

**Soziale Bewegungen und selbstverwaltende Organisationen in China.
Bericht über einen Workshop im Mercator Institut für Chinastudien, Berlin**

Das Mercator Institut für China Studien (MERICS) veranstaltete am 10. November 2015 einen workshop zum Thema "Tamed society? Dynamics of social self-organisations in the P.R. China under Xi Jinping". Frau Dr. Kristin Shi-Kupfer, Forschungsgruppenleiterin für Politik, Gesellschaft und Medien bei MERICS führte in die Veranstaltung ein. Es folgten Vorträge von Gastwissenschaftlern des MERICS zu den Themen Arbeiterproteste (Phil Entwistle, vorgetragen von Sabine Mokry), start-up Unternehmensgründungen (Zheng CHANG) und Hauskirchen (Simon Lang) sowie ein kurzer Beitrag des Autors zu Trends der Zusammenarbeit zwischen Regierung und NGOs in China.

Die Präsentationen und Gespräche fokussierten auf die Frage, ob sich die politischen und sozialen Spielräume für soziale Bewegungen gegenwärtig verengen oder ausweiten und welche Faktoren dies beeinflussen. Eine definitive Tendenz wurde nicht festgestellt, dafür waren die gewählten Fallstudien zu heterogen. Bei den sozialen Bewegungen überwiegen die Einschätzungen in Richtung der restriktiven Tendenzen, wobei eine Definition sozialer Bewegungen in China nicht versucht wurde und die Frage der Vergleichbarkeit der Fallstudien nicht näher thematisiert wurde. Es war wenig überraschend, dass die Regierungspolitik zu Arbeitsprotesten und Hauskirchen sehr kritisch beurteilt wurde. Die start-up Szene könne nach Ansicht der Experten dagegen weiter von staatlicher Unterstützung profitieren.

Im September 2015 wurde in China von mehr als 200 Arbeitsniederlegungen bzw. Streiks berichtet, vor allem in der exportstarken Provinz Guangdong. Sabine Mokry von MERICS resümierte, dass eine Abschwächung der Wirtschaft, zunehmende Arbeitslosigkeit und steigendes Klassenbewusstsein zu einem weiteren Anstieg der Arbeiterproteste führen könnten. Politischer Einfluss von Lokalregierungen und Firmen könne die Bewegung jedoch schwächen, speziell wenn die Anführer keine politische Unterstützung bekämen.

Die Spielräume der Hauskirchen, die laut den Erhebungen von Simon Lang im Durchschnitt etwa 80 Mitglieder zählen und zwei bis drei Zusammenkünfte in der Woche organisieren, könnten sich durch bessere Beziehungen zu Staat und Partei, mehr konfessionübergreifendem und nicht missionsgeleitetem sozialem Engagement und politischer Enthaltung ausweiten. „Inselmentalitäten“ oder Politisierung würden die Hauskirchen weiter ins Abseits drängen. Der Aufschwung von

maoistischem oder konfuzianistischem Gedankengut könnte die Rahmenbedingungen der Existenz von Hauskirchen, die größtenteils außerhalb der anerkannten Religionsgemeinschaften agieren, dagegen schwächen. Ob es tatsächlich einen Aufschwung anderer spiritueller oder ideologischer Bewegungen gebe, wurde jedoch nicht weiter erörtert. Hier griffen die gut überlegten Bemühungen der Veranstalter um Strukturierung der Debatten an einigen Stellen etwas zu kurz, vor allem wegen der zeitlichen Beschränkung der Veranstaltung auf nur wenig mehr als 2 Stunden.

Bei der Präsentation von Zheng CHANG wurde deutlich, dass die start-up enterprises durch staatlich geförderte Inkubatoren wichtige Unterstützung erhalten hatten. Die Nachwuchsunternehmer und Unternehmerinnen hätten aber nicht nur geschäftliche, sondern auch persönliche Motive für die Unternehmensgründungen angegeben. Persönliche Freiheiten und eigene Gestaltungsmöglichkeiten seien wichtige Handlungsmotive. Als Fallstudie wurde das Cheku Café im Stadtteil Haidian gewählt. Hier ist die dynamische Entwicklung des start-up Unternehmertums in Peking besonders eindrucksvoll zu beobachten.

In der Diskussion wurde auf fördernde und begrenzende sowie absichtliche und unabsichtliche Folgen von Regierungspolitik eingegangen. Bei allen gesetzlichen Beschränkungen und politischen Eingriffen sollte beachtet werden, dass die sozialen Medien, speziell *wechat*, sowie die Liberalisierungstendenzen bei Aufenthaltsberechtigungen und die Schnellzüge die Mobilität der Menschen stark unterstützen und die persönlichen Freiheiten in China ausweiteten.

Der Autor verwies darauf, dass es bei der Registrierungen bestimmter NGOs, speziell in den Bereichen soziale Wohlfahrt, Technologie- und Wissenschaftsförderung sowie Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit (*community based organisations*) seit 2013 deutliche Erleichterungen gegeben hätte. Er führte ebenso auf, dass *outsourcing* vom sozialen Dienstleistungen, aber auch Dialoge zu Umweltthemen zwischen der Regierung und speziell den größeren der unabhängigen NGOs, einen Aufschwung erfahren hätten. *Shrinking spaces*, die angesichts des neuen Gesetzes zur Regelung der Registrierung und Aktivitäten ausländischer NGOs in China seitens einiger Experten befürchtet würden, stünden auch *new windows of opportunities* gegenüber. Auch die Resilienz internationaler Partnerschaften sei nicht zu unterschätzen. Der Nachwuchs blicke eher zuversichtlich in die Zukunft. Eine solche Einschätzung bestätigte sich in den anschließenden informellen Gesprächen mit den Gästen aus China, u.a. mit Xiaowen ZHENG vom China Youth Climate Action Network. Xiaowen ZHENG ist zur Zeit im Rahmen des EU-China NGO Twinning Programms in Berlin.



Redaktion:

BBE Europa-Nachrichten – Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 4

europa-bbe(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de